



Das Jahr 2019 ist bereits anderthalb Monate alt. In den Betrieben und in der Gewerkschaft sind wir schon längst wieder intensiv am Start. Wir spüren an vielen Stellen, dass sich mit dem Jahreswechsel die Probleme nicht in Luft aufgelöst haben. Der Fachkräftemangel, der sich besonders in Schulen und Kitas jeden Tag zeigt, ist durch die bisherigen Maßnahmen natürlich nicht behoben. Wir wünschen uns keine Flickschusterei der politisch Verantwortlichen, sondern ein systematisches und langfristiges Vorgehen. Senator Rabe hat im November letzten Jahres mitgeteilt, die Plätze für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sollen bis zum Jahr 2020 von bisher 855 auf 1215 Plätze anwachsen. Endlich! Wenn nicht gleichzeitig auch die Studienplätze erhöht werden, ist auch dies wiederum nur ein weiterer Flicker, der das Problem nicht grundlegend angeht. Also sollte auch in der Wissenschaftsbehörde daran gedacht werden, den Bereich der Lehramtsausbildung auszubauen. Und da die Anforderungen in Schule steigen, muss auch die Qualität in der Ausbildung gesteigert werden. Im beruflichen Bereich können die erhöhten Kapazitäten für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst nicht ausgeschöpft werden, weil es an Bewerber_innen mangelt. Am Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik wird

befürchtet, dass die demnächst nach zu besetzenden Professor_innenstellen nicht gleichwertig nachbesetzt werden. Die Universität strebt nach Exzellenz und Höherem und vergisst dabei, die Grundlagen für eine gute Berufsschullehrer_innenausbildung zu legen. Dies ist ein Beispiel, wenn wir von Flickschusterei sprechen! Für Lehrkräfte, für pädagogisches Personal an Schulen und in Kitas muss der Job attraktiver werden! Aus unserer Sicht heißt das: bessere Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen sowie bessere Bezahlung. Hier liegen die Schwerpunkte der GEW Hamburg 2019.

Bessere Arbeitsbedingungen in den Schulen für alle Beschäftigten bedeutet auf jeden Fall

Anja Bensinger-Stolze, Fredrik Dehnerdt, Sven Quiring

Auf ein gutes Gewerkschaftsjahr

– daran führt kein Weg vorbei –, sich das Arbeitsvolumen, die Aufgaben anzusehen und mit der dafür bereit gestellten Zeit in Einklang zu bringen. Für das pädagogisch-therapeutische Fachpersonal an Schulen hat sich seit dem Sommer 2018 eine Menge geändert. Mit der Einführung einer anderen Dienstzeitregelung als Dienstanzweisung wurden die Arbeitsqualität und die Arbeits-

bedingungen verschlechtert. Die BSB hat die Proteste der Beschäftigten übergangen. In diesem Jahr gilt es, genau zu prüfen, welche Auswirkungen diese Verschlechterungen haben. Die seit 2003 eingeführte Lehrerarbeitszeitverordnung (LAZVO) mit gleichzeitiger Erhöhung der Arbeitszeit im öffentlichen Dienst um zwei Stunden hat eine Einsparung von ca. 1000 Stellen mit sich gebracht. Die Belastungen, die dadurch entstanden sind, haben sich durch weitere Aufgaben ohne relevante Entlastungsmaßnahmen vervielfacht. Die BSB verweigert sich seit Jahren, über eine längst fällige Änderung der LAZVO überhaupt nachzudenken. So steigert man weder die Qualität von Unterricht noch schafft man attraktive Arbeitsplätze in den Schulen. Alle Parteien müssen sich zu den nächsten Bürgerschaftswahlen im Februar 2020 daran messen lassen, ob sie für gute Bildung bereit sind, die entsprechenden Zeiten zur Verfügung zu stellen!

Bessere Bezahlung: Wir warten weiter auf eine Aufwertung der Grund- und Mittelstufenlehrkräfte – JA13 für alle und werden dies weiter einfordern! Aktuell läuft die Tarifrunde zum TV-L, zu der alle angestellten Lehrkräfte sowie Beschäftigte an Hochschu-

len aufgerufen sind.

Vor allem geht es um eine Erhöhung der Entgelte um 6 Prozent, damit die Gehälter der Landesbeschäftigten mit den Einkommen bei Bund und Kommunen Schritt halten können. Die GEW ist bereit, sich mit allen Mitteln für bessere Einkommen der Landesbeschäftigten einzusetzen. Die Verhandlungen dazu sind in vollem Gange!